

Editorial

Liebe (streitlustige) Leser*innen,

eine Sonderausgabe zum Thema „Agonalität“ – also Widerstand und Streit – im fachdidaktischen Kontext der Lehrkräftebildung? Obwohl Widerstände im unterrichtlichen Kontext in verschiedenen Formen allzu häufig auftauchen und sich in Störungen, Unlust oder Widerspruch von Lernenden ebenso zeigen wie in Zweifeln und Verzweiflung der Lehrkräfte angesichts immer neuer bildungspolitischer und pädagogischer Anforderungen, gelten sie ebenso wie der Streit zu den eher unliebsamen Problemen moderner Lehr-Lern-Settings, die es zu vermeiden, aber nicht mit einer vollständigen wissenschaftlichen Publikation zu adeln gilt. Und doch betonen Demokratietheoretiker*innen, Politiker*innen und Journalist*innen immer wieder, dass „streiten zu lernen“ eine unabdingbare Bedingung funktionierender Demokratie sei – und formulieren so bewusst oder unbewusst einen schulischen Bildungsauftrag. Nicht unähnlich sieht es in der literaturdidaktischen und kunsttheoretischen Diskussion um den Eigensinn und Wert von Literatur und Kunst im Allgemeinen aus: Die Ambivalenzen und Ambiguitäten von Kunst legen es geradezu darauf an, Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen über Wert und Bewertung hervorzurufen, und eine der großen Herausforderungen des schulischen Umgangs mit Kunst liegt eben darin, diesen immer wieder aufbrechenden Konflikt offen zu halten und in lernförderlicher Absicht zu nutzen. Über Geschmack(-surteile) soll und muss eben gestritten werden.

Diese Ausgabe versucht, beiden Beobachtungen – dass Streiten demokratietheoretisch relevant und ästhetisch konstitutiv ist – gerecht zu werden und sie auf verschiedenen Ebenen so zusammenzuführen, dass sich neue literatur- und kulturdidaktische Zugänge formulieren lassen, die „Agonalität als Herausforderung und Chance“ konturieren und die Implikationen dieses Befundes auf den verschiedenen Ebenen der unterrichtlich-thematischen Aushandlung, der Professionalisierung von angehenden Lehrkräften, der konkreten und kritischen Textarbeit sowie im Hinblick auf Unterrichtsplanung und Differenzierung zu beleuchten.

Dazu versammelt diese Ausgabe Beiträge von David Gerlach („Subjektivierung und Widerstreit: Die Rolle einer kritischen Lehrer*innenbildung zur Realisierung transformatorischer Bildungsprozesse“), Lotta König („*Resisting language or language of resistance?* Die Rolle der Fremdsprache bei der Aushandlung kontroverser Themen“), Wiebke Dannecker („Intersektionalität im Bilderbuch – Perspektiven einer *Critical Narrative Literacy* als Querschnittsaufgabe kulturwissenschaftlich orientierter Fachdidaktiken“) sowie Sina Derichsweiler und Roman Bartosch („Widerstand und Agonalitätsaushandlung im inklusiven Fremdsprachenunterricht: Ein fachdidaktischer Dreischritt von Elementarisierung,



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 Deutschland (CC BY-SA 4.0 de).

Rekategorisierung und Modellierung“), die sich alle um die Fragen und Themen bewegen, die in einem allen Beiträgen vorangehenden Basisartikel, verfasst von Roman Bartosch, Sina Derichsweiler, Hans-Christoph Koller, Nadine Rose und Laurenz Volkmann, aufgegriffen werden. Dieser Artikel („Auf dem Weg zu einer agonalen Didaktik: Bildung, Subjektivierung und Perturbation“) macht den Versuch einer bildungswissenschaftlichen, pädagogischen und fachdidaktischen Bestandsaufnahme mit dem Ziel der gemeinsamen Entwicklung des Konzepts einer „agonalen Didaktik“. Die folgenden Beiträge verstehen sich als bedeutsame Bausteine eines solchen Versuchs.

Die Idee zu dieser Veröffentlichung entstand auf einer im Oktober 2022 in Köln durchgeführten Tagung mit dem Titel „Reading Resistance: Widerstand und Kontroversität im Kontext gesellschaftlichen Wandels und gesellschaftlicher Transformation“. Wir danken allen Kolleg*innen, die uns bei der Planung und Durchführung unterstützt haben, allen Wissenschaftler*innen, Lehrkräften und Studierenden, die sich für das Thema interessiert und teilgenommen haben – aber vor allem danken wir allen Teilnehmenden für den ertragreichen und nicht zuletzt vergnüglichen Streit um die Weiterentwicklung der Fachdidaktiken im Spiegel (bildungs-)philosophischer, ästhetischer, gesellschaftlicher und politischer Agonalitätserfahrungen. Es ist in der Erinnerung an diese angenehme Form der Auseinandersetzung und mit großer Vorfreude auf weiteren produktiven Streit, dass wir Sie in diesem Editorial als streitlustig ansprechen: als jemanden also, die*der sich mit großer Lust in die konfliktreichen Themen der Gegenwart begibt, um neue, aufregende und nicht zuletzt politisch und pädagogisch produktivere Wege des gemeinsamen Lehrens und Lernens zu entdecken. Wir wünschen Ihnen dabei viel Freude und uns allen genussvollen Streit!

Köln, im Dezember 2024

Roman Bartosch und Sina Derichsweiler